(Abend-Ausgabe.)

Berlin. Sonnabend, 11. April.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Rthlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Rthlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Rthlr. 24½ Sgr.

National-Zeitung.

№ 170
1857. — 10ter Jahrgang.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Lindenstr. 81. Inserate: die Petitzeile 2 Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die Unterhandlungen wegen eines Postvertrags mit Frankreich. Frankfurt a. M.: zur Bentinckschen Angelegenheit. Aus dem Großherzogthum Hessen: Ernennung; Arbeitseinstellung. Stuttgart: Uebereinkunft mit Rom. Nürnberg: die Handelsgesetz-Kommission; Beschlagnahme. Gera: Berufung eines Landtags.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: die Gemeindeordnungen; die ungarischen Grundentlastungs-Obligationen;
Frankreich. Paris: Fürst Danilo; das Eisenbahnnetz in Algerien; Tagesbericht.
Großbritannien. London: Rückblick auf den Krieg mit Rußland; Handels- und Schifferei-Verträge mit Frankreich; die Differenz mit Neapel; Personalien; Post-Verbindung mit Java.
Dänemark. Kopenhagen: die Ministerkrisis; der Reichsrath.
Berliner Nachrichten.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. April. Der Geh. Ober-Postrath Philipsborn hat sich bereits vor etwa 8 Tagen als preußischer Kommissar nach Paris begeben. Wie die „Zeit“ vernimmt, handelt es sich bei den bevorstehenden Verhandlungen in Paris nicht um Abschluß eines Vertrages, sondern nur um Vorverhandlungen über die Basis eines neuen nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages. Dieser mit dem Schluß des Jahres ablaufende Vertrag befriedigt keineswegs die Ansprüche, welche der erweiterte Verkehr erhebt, und steht nicht im Einklang mit den Grundsätzen, welche die Ausbildung gesunder volkswirthschaftlicher Ansichten im deutsch-österreichischen Postverein zur Geltung gebracht haben. Namentlich sind der Unterschied in der Annahme des Gewichts für den einfachen Brief, welcher in Preußen bekanntlich auf 1 Loth, in Frankreich aber auf ¼ Loth normirt ist, so wie die Verschiedenheit in der Entfernungs-Berechnung Uebelstände, welche, indem sie einer vollständigen Reciprozität nicht entsprechen, zwar zunächst die diesseitige Postverwaltung beeinträchtigen, im Allgemeinen aber noch mehr dem beiderseitigen Verkehr, und namentlich dem in den Grenzprovinzen zur Last fallen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß den diesmaligen Verhandlungen gelingt, was bei dem Abschluß des gegenwärtigen Postvertrags zu erlangen an dem Widerstande der französischen Postverwaltung scheiterte.

Frankfurt a. M., 5. April. Der „A. Z.“ wird unter vorstehendem Datum geschrieben: Die in einer der neuesten Nummern der „Allg. Ztg.“ gemachten Mittheilungen über die reichsgräflich Bentinck'sche Angelegenheit und den Protest des k. großbritannischen Generals Grafen Heinrich Bentinck und seinen Zusammenhang sind allerdings begründet, doch kann ich es dahin berichtigen, daß jener Protest dem Vernehmen nach wieder zurückgenommen ist.

* **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 10. April. Der Großherzog hat an die Stelle des verstorbenen Dr. Breidenbach den Geh. Oberkonsistorialrath Neidhardt zum Direktor der Oberstudiendirektion ernannt. — Aus Mainz wird der „F. P. Z.“ geschrieben, daß in den meisten dortigen Schneiderwerkstätten die Gesellen vorgestern ihre Arbeit einstellten, um höheren Lohn zu erzielen.

Stuttgart, 9. April. Der „Würt. Staats-Anzeiger“ enthält folgende telegraphische Depesche: „Nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Rom ist daselbst die Uebereinkunft mit der römischen Curie, die Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit betreffend, gestern Abend um 11 Uhr von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.“

Nürnberg, 10. April. Wie dem „N. K.“ gemeldet wird, ist die Frage, in welcher Weise die Kosten für die von der Bundesversammlung nach Nürnberg berufene Handelsgesetzkommission zu decken seien, ob aus der Bundesmatrikularkasse oder in anderer Weise, wie man vernimmt, nach langen Verhandlungen nunmehr erledigt. Die Diäten der Kommissionsmitglieder werden von den Staaten, von welchen dieselben belegirt worden, bestritten. Die sehr beträchtlichen Kosten des Druckes der Protokolle werden ebenfalls von den Regierungen, die durch Abgeordnete in der Kommission vertreten sind, übernommen; doch glaubt man erwarten zu dürfen, daß diejenigen Regierungen, welche die Kommission nicht beschickt haben, sich an der Tragung der Kosten wenigstens indirekt, nämlich durch Uebernahme einer Anzahl der gedruckten Exemplare der Protokolle, betheiligen. — Das gestrige Abendblatt des „Korrespondenten v. u. f. D.“ (Nr. 183) wurde mit polizeilichem Beschlag belegt. Es enthielt den Schluß der biographischen Notizen über Dr. Emanuel Feust.

Gera, 8. April. Die hiesige Zeitung meldet, daß der Fürst die Einberufung eines neuen Landtags beschlossen und zu diesem Zwecke die Vornahme der Wahlen von Abgeordneten angeordnet hat.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 8. April. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, hat der Reichsrath das ihm schon seit längerer Zeit vorliegende Gemeindegesetz nicht angenommen, sondern seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß allgemeine Grundzüge zu entwerfen seien, nach deren Maßgabe für jedes Kronland spezielle Gemeinde-Ordnungen entworfen werden sollen. Wie wir hören, war der in Rede stehende Entwurf auf liberale Prinzipien basirt; es ist demnach vorauszusehen, daß auch bei den jetzt im Allgemeinen festzustellenden Normen von diesem Geiste nicht abgegangen werden wird. Daß übrigens die jetzigen provisorischen Gemeindeeinrichtungen bald durch ein Definitivum ersetzt werden, ist ein anerkanntes, dringendes Bedürfniß. — Die Vorbereitungen zur Kaiserfahrt nach Ungarn werden lebhaft betrieben. Man glaubt, daß dieser Moment gewählt werden dürfte, um die ungarischen Grundentlastungsobligationen, wie die der deutschen Provinzen, mit einer Partialen-Verloosung auszustatten, wodurch der Werth dieser Papiere gesteigert und den Grundbesitzern, die sich derselben bis jetzt nur zu einem Theile entäußerten, eine namhafte Erleichterung zugewendet würde.

Frankreich.

△ **Paris**, 9. April. Fürst Danilo scheint sich, trotz wiederholter Erklärungen des Grafen Walewski, noch nicht überzeugen zu wollen, daß Frankreich so wenig wie Europa Lust trägt, einen neuen souveränen Staat von 120,000 Seelen zu gründen. Der Montenegrinische Häuptling legt eine Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit in der Verfolgung seiner ehrgeizigen Wünsche und Pläne an den Tag, die einer besseren und namentlich einer nützlicheren Sache würdig wären. Trügt nicht alles, so wird er indessen hier wenig mehr erlangen, als einige Quadratruthen Land, die man ihm in Konstantinopel auswirken wird, und auch dies Zugeständniß wird ihm versagt werden, wenn er darauf beharrt, den hiesigen türkischen Botschafter gänzlich zu ignoriren. Es steht übrigens in der That schlimm mit der vielbesprochenen Unabhängigkeit der Türkei, wenn die europäischen Mächte einen Vasallen der Pforte gewissermaßen hinter deren Rücken empfangen und mit ihm verhandeln. In dieser Beziehung treffen Frankreich einige Vorwürfe; es hat jetzt zuerst wieder das schlechte Beispiel gegeben, die Hoheitsrechte des Sultans zu verkennen. Der Rath, den man jetzt dem Fürsten Danilo ertheilt, kömmt etwas zu spät; man hätte damit beginnen und ihm jeden offiziellen Empfang versagen sollen, ehe er durch den Gesandten der Türkei vorgestellt war; diese Form schloß ein wichtiges Prinzip in sich.

△△ **Paris**, 9. April. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das wichtige Gesetz über das Eisenbahnnetz in Algerien, welches sämmtliche drei Provinzen umfassen und in folgender Weise entwickelt werden soll: 1) Eine Linie, die mit dem Meere parallel läuft, im Osten die Strecke zwischen Algier und Constantine beschreibt und im Westen von Algier nach Oran durch Blidah, Orleansville ꝛc. geführt wird; 2) eine Linie, welche von den Haupt-Hafenplätzen ausgehen und in die mit dem Meere parallel laufende Linie münden soll, nämlich im Osten von Philippeville oder Stora nach Constantine, von Bugia nach Setif, von Bona nach Constantine; im Westen von Tenes nach Orleansville, von Arzew und Mostaganem nach Relisane, und von Oran nach Tlemsen. Nach dem Berichte des Kriegs-Ministers, der dem kaiserlichen Dekrete voransteht, sollen die Ländereien südlich von der Hauptbahn durch Landstraßen mit dem allgemeinen Systeme in Verbindung gesetzt werden. Diese Straßen, von denen viele bereits bestehen, gehen vom Wüstensaume aus und verbinden die Bevölkerungen von Sebdu und Tlemsen, Tiaret und Orleansville ꝛc. So können die reichen Erzeugnisse der ungeheuren Ebenen, die von Marokko bis Tunis sich aneinander reihen, rasch nach allen Seiten und ans Meer bewegt werden. Die einzelnen Theile dieses gewaltigen Schienen- und Landstraßen-Baus sollen je nach dem Bedürfnisse der Kolonisation in Angriff genommen werden. Die drei Hauptlinien sollen an Privatgesellschaften vergeben werden und an diese sich dann die anderen großen Sektionen anschließen. Zu den Erdarbeiten soll ein Theil der algerischen Garnison verwandt werden. Es heißt in dem Berichte: „Ein solches durch das Heer während der Friedenszeit vollführtes Werk, welches die Arbeiten der römischen Legionen in Algerien an Größe noch überböte, würde den Ruf unserer Soldaten erhöhen, das der europäischen Kolonisation abgesteckte Feld vergrößern und den Augenblick beschleunigen, wo die eingeborne Bevölkerung endlich die Höhe unserer Civilisation anerkennen und sich entscheiden wird, die Wohlthaten derselben anzunehmen, und wo sie ihre Ackerbau- und Handels-Interessen mit denen Frankreichs verschmelzen wird.“

Ueber den bevorstehenden Aufenthalt des Großfürsten Konstantin in Frankreich veröffentlicht die „Patrie“ eine halbamtliche Note. Danach wird derselbe am 23. April in Toulon, in Paris am 4. Mai ankommen und 8 Tage in der Hauptstadt verweilen. Es wird eine große Heerschau über die erste Militär-Division bei dieser Gelegenheit stattfinden, und die Stadt trifft schon Vorbereitungen zu einem glänzenden Feste, das an dasjenige erinnern wird, welches das Stadthaus der Königin von England gegeben hat. Von Paris wird der Großfürst sich nach Fontainebleau begeben, welche Residenz ihm der Kaiser selbst zeigen wird. Später wird der Großfürst Brest und die übrigen Kriegshäfen, namentlich auch Cherbourg, besuchen. — General Tottleben, der gestern von dem Kaiser empfangen wurde, ist der Löwe des Tages; alle in Paris anwesenden Offiziere beeilen sich, sich bei ihm einschreiben zu lassen. Heute stattete er dem Kriegsminister und den Krimm-Marschällen einen Besuch ab. — Der General-Lieut. Ashburnham, der das englische Expeditionskorps befehligen soll, das in China operiren wird, ist in Paris angekommen. Er begiebt sich über Marseille und Suez nach China, um möglichst rasch auf dem Kriegsschauplatze einzutreffen. Wie verlautet, hat die hiesige Regierung sich jetzt dahin entschieden, daß die mit England gemeinschaftlichen Operationen gegen China vor der Hand bloß maritime sein sollen und daß Landungstruppen erst später nachzuschicken wären. Der Kriegsminister habe nämlich die Befürchtung ausgesprochen, daß die jetzt gesandten Truppen gerade in der heißen Zeit an Ort und Stelle ankommen und vielfachen Krankheiten ausgesetzt sein würden. — Feruk Khan ist in Begleitung des Gesandtschafts-Personals aus London wieder hier eingetroffen.

Die legitimistischen und ultramontanen Blätter wagen keine Erörterung des Dekrets gegen den Bischof von Moulins; das „Univers“ macht seinem Schmerze nur in einigen kurzen Andeutungen Luft. Deutlich sprechen sich nur das „Siècle“ und die „Estafette“ aus und zwar im Sinne unbedingter Zustimmung. Das erstere Blatt sagt: „Der Staatsrath hat in der Angelegenheit des Bischofs von Moulins ein Urtheil abgegeben, dessen klare, energische und zugleich nüchterne Fassung von der öffentlichen Meinung einstimmig gebilligt werden wird. Sicherlich wird man bedauern, daß das Beispiel einer Gesetzesübertretung, eines Attentats auf die Freiheiten und Gerechtsame der gallikanischen Kirche von einem Bischofe ausgegangen ist, und daß die kompetente Behörde die Kirche in der Person eines ihrer Würdenträger hat verwarnen müssen. Allein das Uebel hatte wirklich seinen Höhepunkt erreicht. Unsere Leser, denen wir schon mehrere Male die Worte und Handlungen einer großen Anzahl von Prälaten vor Augen gebracht haben, haben sehen können, wie weit diese Uebergriffe gehen. Der Beschluß des Staatsraths trifft nicht nur den Bischof von Moulins, er verurtheilt alle Provinzialkoncile, welche das Synodalstatut jenes Bischofs angenommen haben. Die Partei, welche die Kirche über den Staat, über die Gesetze zu setzen sich anmaßte, erhält eine erste Lektion, welche um so mehr Gewicht hat, da sie von einer Gewalt ausgeht, die von ihrer Entstehung an der Geistlichkeit und der Kirche viel gewährt hatte. Wird sie sich diese Lektion zu Herzen nehmen? Wir möchten es hoffen; wir möchten in Zukunft davon entbunden sein, Irrthümer zu bekämpfen, welche uns von jeher den Interessen der Religion ebenso sehr zuwider schienen, als den Prinzipien, auf welchen die französische Gesellschaft seit 1789 beruht u. s. w.“ — Ueber die Haltung des Bischofs laufen zunächst nur Gerüchte um, unter andern das, daß er nach Ostern nach Rom gehen werde, um persönlich weitere Weisungen einzuholen. — Die Eisenbahnaktien des Kirchenstaats werden jetzt auf den hiesigen Markt gebracht und die ersten Spekulanten der Börse sehen sich plötzlich mit dem Klerus im engsten Bündniß, um denselben eine möglichst weite Bahn zu brechen. Herr Mirès erfüllt bereits seit mehreren Tagen einige hiesige Blätter mit den lächerlichsten salbungsvollen Redensarten, um Aktionäre für das fromme Werk zu pressen.

Gestern fand die Preis-Vertheilung in Poissy durch den Ackerbau-Minister, Herrn Rouher, Statt. An der diesjährigen Ausstellung von Schlachtvieh hatten sich mehrere englische und schottische Viehmäster betheiligt und der Minister benutzte diesen Umstand, um in seiner Rede den neidlosen Wetteifer beider Nationen zu rühmen. Zugleich kündigte der Minister Reformen in Betreff der Steuer und der Organisation der pariser Metzgerei an, und sprach als einziges Ziel der Regierung wie aller guten Bürger aus: „den Entbehrungen vorzubauen oder sie zu lindern, allen einsichtsvollen, arbeitsamen und redlichen Leuten das Wohlsein zu sichern, das sie vergeblich in unfruchtbaren Agitationen suchten, das sie aber durch Fleiß und Rechtschaffenheit erreichen würden.“ — Die Denkschrift, die der Seine-Präfekt dem Munizipalrath über den Bau eines neuen Abzugs-Kanals vorgelegt hat, steht heute im „Moniteur.“ Aus derselben erhellt, daß dieser zur Gesundheit der Hauptstadt wichtige neue unterirdische Riesenbau von dem Punkte ausgehen wird, wo die Rumfort-Straße in die Straße der Pepinière mündet, und am Ende der Straße Cavé in die Seine münden wird. Der Bau, der bereits den Beschluß des Gemeinderaths und die Genehmigung der Regierung besitzt, ist auf 3,480,000 Fr. veranschlagt, wovon 2½ Million auf den Haupt-Kanal, 980,000 auf den Seiten-Kanal kommen; er wird drei Jahre in Anspruch nehmen. — Die äußere Dekoration der neuen Louvre-Bauten muß bis zum 1. Mai vollendet sein. Die einzige Façade, an welcher noch gearbeitet wird, ist übrigens jene des alten Louvre, den Tuilerien gegenüber, ihre ursprüngliche Einfachheit stach allzusehr gegen die fast überreiche Ornamentirung der neuen Flügel ab. — Herr v. Lesseps hat die Suez-Angelegenheit auch an die Akademie der Wissenschaften gebracht und diese bewogen, einen Ausschuß zur Prüfung der Denkschriften, Berichte ꝛc. zu ernennen. In diesen Ausschuß wurden die Herren Charles Dupin, Cordier, Elie de Beaumont, Dufrenoy und Admiral Dupetit-Thouars gewählt. Charles Dupin hat als Berichterstatter beantragt, die Akademie möge dem Projekte des Herrn v. Lesseps ihre volle Zustimmung ertheilen. Die Akademie hat die Anträge ihrer Kommission angenommen. — Die Promenade von Longchamps begann gestern bei einer Hitze von 20 Grad; von 2 Uhr an waren die Boulevards, die elysäischen Felder und das Boulogner Wäldchen mit Equipagen, zum Theil äußerst prachtvollen, bedeckt. — Der kaiserliche Prinz kann jetzt allein gehen; in allen Bilderhandlungen ist ein Gemälde erschienen, das die Unterschrift trägt: „Le premier pas du prince impérial.“ Die Amme kniet neben der Wiege, welche die Stadt Paris dem Enfant impérial zum Geschenk gemacht hat. Der Prinz geht auf den Kaiser und die Kaiserin zu, die sich ihm gegenüber befinden, und die Amme streckt die Hände aus, um den ersten Gang des Kleinen zu beschützen. — Die preußische Gesandtschaft wird ihr Hôtel in der Rue de Lille eines großen Baues wegen auf einige Zeit verlassen. Der bisher mansardirte zweite Stock wird ganz umgebaut und in dieselben Gemächer abgetheilt werden, wie der erste Stock. Der kaiserliche Baumeister Hittorf leitet die umfangreichen Arbeiten.

Großbritannien.

* **London**, 8. April. Die „Times“ hat wieder einmal Gelegenheit zu einem allervorletzten stolzen Rückblick auf die Großthaten des „Kreuzzugs“ gegen Rußland gefunden; sie sagt:

„Es ist das Loos unserer nie rastenden, abenteuernden und hochgemutheten Nation, daß sie nur selten dazu kommt, den Janustempel zu schließen. Das Land hat vor wenigen Tagen die Politik des Ministers ratifizirt, Truppen sind zur Einschiffung bereit und Kanonenboote werden mit aller Geschwindigkeit ausgerüstet. Der Krieg mit China hat begonnen und wenn die himmlischen Reichsbehörden sich nicht ergeben, wird er mit Nachdruck fortgeführt werden. Aber erfreulich ist es zu sehen, daß gleichzeitig der Vorhang gefallen ist über den letzten Akt des türkischen Krieges. Die britische Flotte hat so eben den Bosporus und die Dardanellen verlassen, die Oesterreicher sind aus den Fürstenthümern fort, die Russen haben Ismail geräumt und die Donaumündungen aus der Hand gegeben. Die letzte Spur des großen Kampfes ist verschwunden.... So ist die orientalische Frage gelöst, so weit sie durch Menschenhand zu lösen war. Nie hat ein Kapitel der Weltgeschichte mehr Einheit und Vollständigkeit besessen. Nie ward der Entschluß zu einem großen Unternehmen plötzlicher gefaßt, nie ein solches begeisterter ausgeführt oder schneller und siegreicher zu Ende gebracht. Der Krieg der Westmächte mit Rußland glich eher einem der fabelhaften Züge antiker Heroen oder mittelalterlicher Ritter als den nüchternen Plänen eines modernen Kabinets, die ein ordinäres Militär ins Werk setzt. Es war dem Geist wie der Sache nach ein Kreuzzug.... Ganz Europa von Norden nach Süden und von Osten nach Westen lag unter dem Zauber Rußlands. Wie tief jener Einfluß reichte, wie fest die Ueberzeugung von der moskovitischen Macht wurzelte, wird man erkennen, wenn man sich erinnern will, wie groß die Zahl ausgezeichneter Männer aller Nationen war, die bis ans Ende des Krieges am schließlichen Triumph der Alliirten zweifelten. Und doch, vier Jahre, nachdem das erste britische Kriegsfahrzeug in der Beschikabai Anker warf, ist das letzte Linienschiff wieder durch die Dardanellen zurückgedampft, hat der letzte fremde Soldat den türkischen Boden verlassen. In dieser Zeitfrist sind die Geschicke, die Ziele und der politische Glaube Europas umgewandelt worden. Selten hat eine so kurze Periode eine so große Umwälzung erlebt. Ein düsteres Blatt Weltgeschichte ist überwunden.“

In Portsmouth ist gestern der Befehl angelangt, an der Ausrüstung der nach China bestimmten Dampfkanonenboote Tag und Nacht zu arbeiten. — Zu Chatham soll der Bau eines neuen Schrauben-Zweideckers von 91 Geschützen in Angriff genommen werden, der den Namen „Atlas“ erhalten wird.

Die „Gazette“ bringt den Wortlaut eines zwischen der englischen und französischen Regierung am 7. März gezeichneten, am 25. desselben Monats ratifizirten Vertrages, der den Zweck hat, die Handelsbeziehungen beider Nationen in und um Portendic (Westküste Afrikas) und in Albreda (am Gambiaflusse) zu reguliren. Kraft Artikel I dieses Vertrages verzichtet England auf den bisherigen Handelsverkehr von der Mündung des St. Johnflusses bis zur Bai und dem Hafen von Portendic inklusive. Kraft Artikel II tritt Frankreich seine Faktorei (Comtoir) in Albreda, mit allen dazu gehörigen Rechten und Besitzungen an England ab. In Artikel III bewilligt England den Franzosen zu Handelszwecken freien Zugang zum Gambiaflusse. Sie dürfen sich in Bathurst und in anderen, von der britischen Regierung später zu bestimmenden Orten niederlassen in Albreda dagegen nur diejenigen, die bereits dort angesiedelt sind, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich den britischen, in den Gambia-Distrikten eingeführten Regulationen fügen. Der französischen Regierung steht es frei, in Bathurst einen Konsular-Agenten zu halten. Französische Fahrzeuge und Waaren sind auf dem Gambiaflusse den Englischen vollkommen gleichgestellt.

Das Schatzkammeramt macht in der „Gazette“ die Anzeige, daß vom verflossenen Jahre kein Ueberschuß vorhanden sei, der zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden könne,